№ 152. Sonnabend, den 1. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk.** 50 **Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk.** 90 **Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen,** sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Besonders machen wir darauf aufmersam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **Parlaments-Briefe** veröffentlichen werden.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Zentrum und Sozialdemokratie.

„Wehe uns, wir haben gesiegt," könnte das Zentrum ausrufen, wenn es auf dem Schlachtfelde der Wahlen seine 15 oder noch mehr Gefallenen überblickt. Aber das „Wehe uns" bekommt man seltsamerweise nicht zu hören und in ihrer Verblendung reden sich die Ultramontanen wirklich ein, einen großen Erfolg davongetragen zu haben. Sie müssen in einem verschwiegenen Winkel ihres Herzens wohl noch größere Verluste befürchtet haben, sonst könnten sie nicht, wie es die „Köln. Volksztg." thut, behaupten, daß die Erfahrungen bei den Wahlen geeignet seien, die Zentrumspartei in ihrer Selbstständigkeit zu bestärken. „Der Sozialdemokratie haben wir widerstanden und auch der Antisemitismus hat in den katholischen Bezirken keine Verwirrung anrichten können." Aber wie steht es mit den baierischen Bauernbündlern? Haben diese etwa „keine Verwirrung angerichtet?" Und nun gar das Widerstehen gegen die Sozialdemokratie hat seinen absonderlichen Beigeschmack. Es ist ein stillschweigendes und häufig genug offenes Kartell zwischen Sozialdemokratie und Zentrum gewesen, das die eine Partei vor der Bedrängung durch die andere bewahrt hat. Wie zwei Mächte, die sich diplomatisch behandeln, sind die Parteien, die krassesten aller denkbaren Gegensätze, in mehr als einem Wahlkreise zusammengegangen. Was sich das Zentrum dabei denkt, das sagt es klugerweise nicht. Manchem mag es scheinen, als sei es eine Politik der Verzweiflung gewesen, mit der die Zentrumsführer nach jeder Möglichkeit griffen, die ihnen ihren Besitzstand sichern konnte. Aber so schwierig auch die Lage des Zentrums sein mag, so arbeitet diese Partei immer noch mit den aufgespeicherten Künsten einer langen historischen Tradition, und wenn einzelne Glieder des Ultramontanismus ihre Muthlosigkeit auch durch um so lautere Siegesrufe verdecken mögen, so haben die wahren Leiter der klerikalen Bewegung den langen Athem nicht verloren. Die äußeren Erscheinungsformen des Klerikalismus wechseln, aber der „Felsen Petri" bleibt in allem Wandel das einzige Ziel und der wahre Inhalt der katholischen Weltanschauung. Darum hat ein besonnener Beobachter der geheimen Triebfedern der Zentrumspolitik wohl recht, wenn er in der „Krefelder Ztg." ausführt, das Zentrum habe die Sozialdemokratie unterstützt, weil es thatsächlich die „Staatsordnung" gar nicht so hoch anschlägt, wie die letzten Ziele, die es verfolgt und die jenseits des angekündigten „großen Kladderadatsches" liegen. In Wahrheit rechnet der Ultramontanismus damit, „daß der Versuch der Einführung der Bebel-Liebknechtschen Volksbeglückung rasch scheitern, dann aber eine Reaktion kommen müsse, welche die Partei „für Gott und das Volk" spielend an das Ziel ihrer „letzten Wünsche" tragen würde." Und auch das ist richtig, daß die Zentrumsführer mit solcher Rechnung allerlei konservativen Leuten auf halbem Wege begegnen. Es ist durch mehr als ein glaubhaftes Zeugniß bewiesen, daß die Konservativen die militär-politische Krise förmlich erzwungen haben, um die Regierung im Netze einer konservativ-reaktionären Politik zu fangen, aus dem loszukommen ihr nur nach schwerem Lösegeld gelingen sollte. Inwieweit diese Rechnung glatt aufgehen wird, das wird den Inhalt der deutschen Politik bilden, wenn erst einmal die Militärvorlage erledigt sein wird. Mit den Erfolgen der Sozialdemokratie mag der Ultramontanismus nach alledem wirklich nicht gar so unzufrieden sein. Die Zentrumsführer und auch die ihnen, trotz der Differenz in der Militärvorlage, wohlgesinnten konservativen Führer sehen mit ehrgeizigen Hoffnungen in eine Zukunft, in der die Furcht vor der Sozialdemokratie den kirchlich gefärbten Konservatismus als die letzte Rettung erscheinen lassen soll. Hier öffnet sich, schreibt die „Pos. Ztg.", breit und zwingend die Gemeinsamkeit der liberalen Interessen, die bei aller sonstigen Spaltung von derselben Pflicht getragen sind, einen starken Damm gegen die Reaktion von rechts wie vom extremen Radikalismus her aufzurichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni.

— Der Kaiser wird mit den Herren seiner Begleitung heute Nachmittag etwa um 4 Uhr aus Kiel wieder im Neuen Palais eintreffen. Das Befinden des Monarchen war während der ganzen Zeit seiner Anwesenheit in Kiel das allerbeste. Das Kaiserpaar dürfte gleich nach der am 7. Juli stattgehabten Feier des Geburtstages des Prinzen Eitel Fritz (geb. 1883), welcher an diesem Tage in das Erste Garde-Regiment z. F. als jüngster Lieutenant eingestellt wird, die Reise nach Norwegen 2c. antreten. Die kaiserlichen Kinder werden auch in diesem Jahre wieder mit ihrer Begleitung sich nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begeben und voraussichtlich schon am 9. Juli von Potsdam aus dorthin abreisen.

— Zur Situation im neuen Reichstage schreibt man den „Hamb. Nachr." von parlamentarischer nationalliberaler Seite: „Trotz der Schwächung, welche das Zentrum in minderem, der Richtersche Freisinn in höherem Maße erfahren hat, bleiben Zentrum, Sozialdemokraten, Richtersche und süddeutsche Volkspartei nebst den reichsländischen Protestlern, den Welfen und dem Dänen noch stark genug, um selbst ohne die Polen und die freisinnige Vereinigung eine Mehrheit zu bilden. Der Rahmen für die Bethätigung einer negativen Politik ist also ganz wie bisher gegeben."

— Ueber das Schicksal der neuen Militärvorlage schreibt die „Freis. Ztg.": Es hat nicht an weisen Männern gefehlt, welche angesichts des Wahlergebnisses die freisinnige Volkspartei einer geringen Voraussicht beschuldigt haben. Man hätte in der freisinnigen Volkspartei einen ungünstigen Ausfall der Wahlen mit Sicherheit erwarten und deshalb die Militärvorlage von vorn herein annehmen müssen. Wir lassen den naiven Standpunkt, daß Abgeordnete und Parteien auch im Widerspruch mit der eigenen Ueberzeugung nur darauf bedacht sein müssen, stets zur Mehrheit zu gehören, heute unerörtert. Wir wollen nur feststellen angesichts des nunmehr vollständig vorliegenden Wahlresultats, daß auch heute die Annahme der

Feuilleton.

Um eine Million.

8.) (Fortsetzung.)

„Ja, ja, es ist gut, mein Freund," schmei- … ihm sein Herr. „Das ist ein treuer Gesell," wendete er sich dann zu dem jungen Mädchen. „Er hat mich noch nie verlassen, seit ich ihn besitze, und gab mir bereits mehr Proben von Anhänglichkeit und Treue, als —"

Hier brach der Fremde plötzlich ab, obwohl sein Ton bei den letzten Worten weder bitter noch lebhaft geworden war.

Elfriede wagte es, leise den Kopf des Hundes zu berühren, welcher sich dies offenbar gern gefallen ließ und mit seinen menschenklugen Augen freudig zu ihr aufsah.

„Wie klug er aussieht!" sagte sie bewundernd.

„Er ist auch in der That klüger, als zwei Drittheile der Menschheit. Er erkennt zum Beispiel haarscharf, wer es gut mit ihm, respektive mit seinem Herrn meint und wer nicht. Aber — Sie werden ihn mir verwöhnen — ich glaube sogar, daß dies die erste Damenhand ist, welche ihn berührte."

Elfriede war wirklich so kindisch, sich innerlich über diese Auszeichnung zu freuen, und etwas davon zeigte sich gegen ihren Willen in den ausdrucksvoll beweglichen Zügen.

„O, wir sind gute Freunde jetzt!" sagte sie in ihrer Verlegenheit, denn sie gewahrte an dem Lächeln des Fremden, daß er ihre Thorheit bemerkt hatte.

„Welchen wir?" fragte er.

„Nun natürlich der Priam und ich," sagte Elfriede, indem sie beharrlich auf den Hund niederblickte.

„Aber wissen Sie auch, daß er eine solche Freundschaft nur annimmt, wenn er sie mit seinem Herrn theilen darf? Und Sie schienen doch diesem sehr feindlich gesinnt, als sie ihn so unliebsam hier vorfanden?"

Elfriede zögerte einen Augenblick, bevor sie beinahe schüchtern sagte:

„Ich war wohl rrecht — recht — unfreundlich vorhin?"

„Wenn ich zehn bis zwanzig Jahre jünger wäre, so würde ich höchst wahrscheinlich mich in Betheuerungen des Gegentheils erschöpfen."

Bei dieser Anspieglung auf sein Alter konnte Elfriede sich nicht enthalten, den Fremden mit einem prüfenden Blick zu betrachten. Sie fand ihn zwar leidend aussehend, aber nicht älter erscheinend, als stände er im besten Mannesalter.

„Nun — haben sie jetzt mein Alter ergründet?"

Sie fuhr leicht zusammen. Wie er nur so gut ihre Gedanken zu errathen vermochte!

„Sie haben ein sehr bewegliches Mienenspiel — ich sagte Ihnen das schon zuvor," bemerkte er ruhig, wie als Antwort darauf. „Aber der Regen hat aufgehört, und wenn Sie den durchnäßten Fußboden nicht fürchten, so glaube ich, daß sie den Rückweg wagen dürfen."

„Und Sie?" fragte Elfriede. „Soll ich Ihnen Niemand senden?"

„O nein, ich danke Ihnen sehr! Ich bin wieder vollkommen kräftig."

Dabei machte er einige Schritte durch das Gemach und sie bemerkte erst jetzt, daß seine hohe Gestalt wohl noch beim Gehen schwankte, daß aber offenbar irgend ein Leiden ihn des gänzlich ungezwungenen Gebrauchs seiner Glieder behinderte, denn sein Gang war etwas steif und seine Haltung mühsam.

Er gewahrte wohl den ängstlichen Ausdruck in ihren Zügen — wenigstens lächelte er fast wehmüthig, und dieses Lächeln schnitt dem jungen Mädchen mehr ins Herz, als alle Appellationen an das Mitgefühl es vermocht hätten. Wie abscheulich kam sie sich doch vor! Sie hatte einen Kranken rauh und unfreundlich behandelt!

Noch ein Mal sagte sie jetzt, während sie ihm reuevoll die schmale Hand zum Abschied reichte, als wäre er ein alter Bekannter:

„Ich könnte so gut Ihnen Jemand senden — ich bin ja bald zu Hause — ich wohne —"

„Halt!" bat der Fremde, indem er die ihm gebotene kleine Hand herzlich drückte. „Ich bitte, sprechen Sie nicht weiter! Ich möchte gern in Ihnen nur irgend eine gütige Waldfee sehen, die aus irgend einer Grille hierher kam, um den armen, unbekannten Wanderer, welcher ermattet zusammenbrach, und als den Sie mich betrachten wollen, zu erquicken.

Er hatte es scherzend gesprochen, aber fast schien Elfriede ein tiefer Sinn durch diese Worte zu klingen, als er ihn hineinzulegen beabsichtigte. Zugleich aber erinnerte sie sich an ihre eigenen, kindischen Gedanken, bevor sie die Eremitage erreichte, und wieder mußte wohl der Fremde etwas davon auf ihrem Gesicht gelesen haben.

„Gewiß lieben auch Sie die Märchenzauber?" fragte er lächelnd.

„O sehr, sehr!" sagte sie von ganzem Herzen.

„Nun denn, so fahren wir also fort damit! Ein jeder geleistete Dienst fordert gewöhnlich früher oder später einmal seinen Lohn. Sogar die Feen können vielleicht in den Fall kommen, der Sterblichen zu bedürfen! „Sehen Sie hier!" Dabei drückte der Fremde an eine Stelle der Holzverkleidung und sofort wurde ein kleiner Schrank sichtbar, dessen Thür aufsprang, sobald man den fast unsichtbaren Knopf berührte. „Sollte der Augenblick kommen, in welchem die Fee den Dank des Wanderers für ihre Samariterdienste einzukassiren wünscht, so ist hier eine Brücke dazu!"

Wieder klang es so scherzend aus dem Ton des Fremden, als sollten diese Worte und diese Handlung nichts mehr und nichts weniger wie eine Art von Illustration zu einem Märchen bedeuten, und wieder hatte Elfriede die Empfindung, als wäre doch gleichzeitig ein großer Ernst in seinen Worten.

„Adieu, Priam!" sagte sie, um ihre Befangenheit zu maskiren, und streichelte den Hund.

„Noch eins!" bat ernst der Fremde. „Wollen Sie sich selbst und mir eine kleine Gefälligkeit erweisen?"

„Gern, wenn es mir möglich ist", sagte Elfriede, der es schwerer wurde, die Schwelle des Pavillons zu überschreiten, als sie sich selbst gestehen mochte.

„So erwähnen Sie gegen Niemand unserer heutigen Begegnung — das heißt, wenn Sie können!"

„Und warum sollte ich nicht können, wenn ich es will!" rief gekränkt Elfriede, den hübschen Kopf trotzig zurückwerfend, und ihr Ton hatte sehr große Aehnlichkeit mit dem, welchen sie anfangs angeschlagen.

„Leben Sie wohl!" Damit trat das junge Mädchen über die Schwelle ins Freie, wo bereits ein Sonnenstrahl durch das lichte Grün sich stahl und die Vögel ihre zuvor verstummten Lieder begannen.

Militärvorlage in dem neuen Reichstag noch durchaus zweifelhaft erscheint. Rechnet man vorstehend zusammen 75 Konservative, 23 Reichspartei, 53 Nationalliberale, 3 militärfreundliche Zentrumsmänner, 2 militärfreundliche Elsässer, 7 militärfreundliche Antisemiten und 10 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, welche sich öffentlich für die Militärvorlage vor den Wahlen erklärt haben, so ergeben sich nach Abzug eines Doppelmandats für Ahlwardt erst **172** Stimmen für die Militärvorlage. Auf der andern Seite sind an Gegnern vorhanden aus der freisinnigen Volkspartei, der süddeutschen Volkspartei, dem Zentrum, dem baierischen Bauernbund, den Welfen, Dänen, Elsässern und Sozialdemokraten nach Abzug von zwei Doppelmandaten **189** Gegner der Militärvorlage. Die Entscheidung liegt also bei den für den Grafen Caprivi unsicheren Kantonisten, wohin wir rechnen 4 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, 19 Polen, 10 Böckelsche Antisemiten, dies ergiebt bei Abzug von 2 Doppelmandaten der Böckelschen Antisemiten 31 Abgeordnete. Stimmen diese 31 der Militärvorlage zu, so ergiebt sich für dieselbe eine Mehrheit von 204 gegen 189. Versagen aber von diesen 31 auch nur 8, so ist die Militärvorlage mit 197 gegen 196 St. abgelehnt.

— **Die neue Militärvorlage** ist, nach der „Schles. Ztg.“, dem Bundesrathe bereits zugegangen. Sie hat denselben Umfang und eine ebenso kurz gehaltene Begründung wie die frühere Vorlage. Von einer Veröffentlichung der Vorlage vor dem Zusammentritt des Reichstages wird abgesehen werden.

— **Kommissarische Berathung der Militärvorlage.** Die neue Militärvorlage soll, wie der „Schles. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, „trotz der im ganzen und großen festgehaltenen Form des Antrages Huene doch einige neue Punkte von grundsätzlicher Wichtigkeit enthalten, welche ohne kommissarische Berathung nicht zu erledigen sein würden. Tritt eine solche ein, so würde die Dauer der Reichstagssession auf mindestens vier Wochen berechnet werden müssen.“

— **Das Herrenhaus** übertrifft sich in der That selbst. Auch das Ergänzungssteuer-, zu deutsch Vermögenssteuergesetz ist in einer einzigen Sitzung und ohne jede Abänderung angenommen worden. Der einzige von der Bürgermeisterpartei gestellte Abänderungsantrag, die Heranziehung der Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen zur Steuer, wurde abgelehnt, mit der üblichen Motivirung, man dürfe das Zustandekommen der Steuerreform wegen solcher Lappalien — Zwirnsfäden, sagte Frhr. v. Schorlemer — nicht in Frage stellen. Das Volksschulgesetz wurde so nebenbei abgethan. Aus der Debatte ist nur die Bemerkung des Herrn v. Klitzing [illegible]: es fehle in [illegible]en nicht an Gelegenheit, etwas zu lernen, wohl aber an — Erziehung. Derselbe Herr leistete auch den Satz: Manchmal schiene es, als hatten wir keine Regierung; wenn die Leute schrieen, kriegten sie wie ungezogene Kinder Zuckerbrod. Natürlich meinte Herr v. Klitzing damit nicht die nothleidenden Landwirthe, sondern — die Lehrer. Jetzt ist nur das Kommunalsteuergesetz noch rückständig, über welches sogar ein schriftlicher Kommissionsbericht vorliegt.

— **Mit der Wahlfrage betreffs des Reichstagspräsidiums** beschäftigt man sich in Abgeordnetenkreisen. Zum Präsidenten dürfte zweifellos Herr v. Levetzow wiedergewählt werden. Da die freisinnige Partei infolge ihrer geringen Stärke keinen Anspruch darauf hat, eines ihrer Mitglieder in das Präsidium zu entsenden, so wird die Wahl eines zweiten Vizepräsidenten auf einen Angehörigen der drittstärksten Partei des Hauses, der Nationalliberalen, fallen, während der erste Vizepräsident aus den Reihen der Ultramontanen entnommen wird. Als Kandidaten für diese Stelle bezeichnet man: den Freiherrn v. Buol-Bärenberg (Ztr.) und v. Benda.

— **Zum deutsch-russischen Handelsvertrag** erhält das halbamtliche „Wolff'sche Telegraphenbureau“ aus Petersburg folgende Nachricht: „Entgegen den Zeitungsnachrichten, daß die russisch-deutschen Handelsvertrags-Unterhandlungen abgebrochen seien, ist festzustellen, daß dieselben **niemals abgebrochen** waren. In der Mitte des Juni traf die Antwort Deutschlands ein, worauf Rußland den Vorschlag machte, in Berlin eine Konferenz behufs direkter Unterhandlungen abzuhalten, an denen als russische Delegirte die Wirklichen Staatsräthe, der Vizedirektor des Handelsdepartements Iwan Timirjäsew und der Pariser Agent des Finanzministeriums Arthur Raffalowitsch theilnehmen sollen. Eine Antwort Deutschlands auf diesen Vorschlag ist noch nicht eingegangen. Die Inkrafttretung des Maximaltarifs wird so lange aufgeschoben, bis Rußland einsieht, daß die Verhandlungen resultatlos bleiben werden.

— **Deutsch-serbische Handelsbeziehungen.** Der „Reichsanzeiger“ macht darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli, falls bis dahin der serbisch-österreichische Handelsvertrag ratifizirt ist, auf Grund der von der serbischen Regierung bis Ende des Jahres Deutschland gewährten Meistberechtigung die von Serbien an Oesterreich zugestandenen Zölle auch für die Einfuhr aus Deutschland nach Serbien in Anwendung kommen. Zugleich wird eine Zusammenstellung dieser Zollsätze veröffentlicht.

— **Deutsch-rumänisches Handelsabkommen.** Das provisorische Handelsabkommen zwischen Deutschland und Rumänien ist neuerdings bis Ende dieses Jahres verlängert worden. Beide Mächte behandeln einander auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation.

— **Ueber die Futternoth** fand am Donnerstag in den Räumen des Herrenhauses eine private Besprechung statt. Nach Berichten darüber hat der Bund der Landwirthe bei der Reichsregierung den Antrag auf ein Verbot der Ausfuhr von Stroh, Heu und Kleie gestellt. Der Landwirthschaftsminister nahm an der Besprechung Theil. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

— **Zur Futternoth** schreibt das „Berl. Tagebl.“: Die Ermäßigung der Zölle auf Futterstoffe scheint die Regierung nicht vornehmen zu wollen. Die Regierung begiebt sich damit des natürlichsten und wirksamsten Mittels, der Futternoth abzuhelfen, und sie beschränkt sich vielmehr auf schwächliche Palliative. Als ein solches ist das bevorstehende Verbot der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln anzusehen. Indeß, wenn die Regierung es schon einmal unterläßt, die geeignetsten Maßnahmen gegen den Nothstand zu ergreifen, man muß sich damit zufrieden geben, daß sie ihre Hände wenigstens nicht ganz in den Schoß legt. Ausfuhrverbote haben mancherlei Bedenken gegen sich. Aber in den Zeiten eines Nothstandes muß über diese Bedenken hinweggesehen werden. Würde die Ausfuhr der Futtermittel aus Deutschland nicht verboten, so entzögen uns andere, ebenfalls von Futternoth betroffene Länder auch noch unsere geringfügigen Vorräthe. Und das wäre natürlich um so schlimmer, als die Regierung sich dagegen sträubt, die Vermehrung der Futtervorräthe im Lande durch eine Ermäßigung der Zölle zu erleichtern.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In **Wien** wurde am Mittwoch zu Ehren der **deutschen Radfahrer** vom Rathhaus aus über die Ringstraße nach dem Prater ein Nachtkorso abgehalten. An demselben nahmen ungefähr achthundert Radfahrer Theil. Die Räder waren mit Reisig und Blumen geschmückt und trugen farbige Lampions. Riesige Menschenmassen füllten die Straßen und begrüßten die Radfahrer durch laute Zurufe. Auch zahlreiche Damen fuhren in dem Korso mit. Das Ganze bot einen wahrhaft feenhaften Anblick und übertraf alle Vorstellungen. Allgemein herrscht die Ansicht, daß in Wien derartiges noch nicht gesehen worden ist. Nach dem Radfahrerkorso fand im zweiten Pratercafé eine gemüthliche Zusammenkunft statt. Es starten keineswegs alle 150 zur Wettfahrt Angemeldeten; kaum hundert werden sich an der Fahrt betheiligen.

Schweiz.

In **Bern** sind das Bundesrathshaus und das Regierungsgebäude militärisch bewacht. Man befürchtet Dynamitanschläge seitens der Anarchisten.

Italien.

Die Kammer nahm mit 216 gegen 82 Stimmen den Voranschlag der Einnahmen an, womit das ganze Budget erledigt ist.

Beide französische Offiziere, welche die italienische Grenze überschritten und verhaftet wurden, sind, nachdem festgestellt worden, daß sie keine kompromittirenden Schriften bei sich hatten, unter polizeilicher Eskorte an die französische Grenze geführt worden.

Spanien.

Die Königin-Regentin unterzeichnete gestern eine Verordnung, wonach die Anwendung der militärischen Reformen suspendirt wird.

Frankreich.

In der Schwindelaffäre mit den gefälschten Aktenstücken der englischen Regierung sagte der Direktor des „Gaulois“, Meyer, vor dem Untersuchungsrichter aus, Norton habe ihm bereits im März die gefälschten Dokumente angeboten. Er habe jedoch dieselben abgelehnt; nur eine ihm von Norton, welcher vorgab, Beziehungen zur englischen Botschaft zu besitzen, mitgetheilte Nachricht von der Abdankung der Königin Victoria habe er veröffentlicht.

Der boulangistische Deputirte Boudeau wurde in **Paris** am Mittwoch vom Zuchtpolizeigericht wegen Vertrauensmißbrauchs und Betruges zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Gerüchtweise verlautet, die Regierung habe eine offizielle Betheiligung an der Antwerpener Ausstellung im Jahre 1894 abgelehnt.

Belgien.

In **Brüssel** ist am Mittwoch ein Dynamitattentat verübt worden. Im Hause des Schöffen Leveque und in der Wohnung des Gemeinderaths Delannoy in der Vorstadt Namur platzten zwei Dynamitbomben. Es wurde Niemand verletzt. Wie verlautet, liegt die Rachethat eines entlassenen Stadtbeamten vor.

Großbritannien.

Behufs schleuniger Erledigung der Homerulevorlage hat sich das Kabinet Gladstone nun doch zu Zwangsmaßregeln entschlossen, um die Obstruktionspolitik der konservativen und unionistischen Opposition lahm zu legen. In der Mittwochssitzung des Unterhauses richtete der Gladstoneaner Woods an die Regierung die Frage, ob sie die thunlichen Schritte erwogen habe, um die Einzelberathung der Homerulevorlage binnen einer vernünftigen Zeit zum Abschluß zu bringen, damit englische, schottische und wallisische Vorlagen in Angriff genommen werden können. Gladstone antwortete, er würde am Donnerstag eine Resolution beantragen zwecks Beschleunigung der Berathung der Homerulevorlage (lauter Beifall der Liberalen), die Resolution stütze sich auf das Prinzip der Resolution von 1887, welche die Toryregierung zur Beschleunigung der Berathung des irischen Zwangsgesetzes beantragte.

Ueber den Tod des Admirals Tryon wird gemeldet: Als die „Victoria“ unrettbar verloren erschien, kommandirte Tryon, daß sich Jeder retten solle, machte indeß selbst keinen Versuch zu seiner Rettung. Ein Marinesoldat bot dem Admiral seinen Rettungsgürtel an, doch wies er denselben mit den Worten zurück: „Behalte ihn für Dich, mein Freund!“ im nächsten Augenblick verschwand er bereits in der Tiefe.

Serbien.

Die Skupschtina genehmigte in zweiter Lesung den Handelsvertrag und die Veterinärkonvention mit Oesterreich-Ungarn mit 112 gegen 1 Stimme. Die Gesetzentwürfe über den allgemeinen Zolltarif und die staatliche Verzehrungssteuer sind am Mittwoch eingebracht worden. Die Verlängerung des Budgets wurde mit der Abänderung angenommen, daß für Eisenbahnwesen, Tabak- und Salzmonopol Eigenbudgets vorgelegt werden.

Griechenland.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist die von einem rumänischen Blatte gebrachte Meldung, der König beabsichtige abzudanken, vollständig unbegründet und lediglich die Wiederholung eines vor längerer Zeit zirkulirenden, aber sofort dementirten Gerüchtes. Ebenso grundlos ist die Meldung von einem Zusammengehen der ehemaligen Minister Tricupis und Delyannis; dieselben stehen sich noch immer, wie bisher, feindlich gegenüber. (Es scheinen sonach die von uns gestern gehegten Zweifel an der Richtigkeit der Meldung des „Timpul“ vollständig berechtigt zu sein. D. Red.)

Asien.

Nach einer Drahtmeldung der „Times“ aus **Bangkok** treffen die Siamesen Vorbereitungen, um der französischen Flotte Widerstand zu leisten. Quer über die Mündung des Flusses vor Bangkok wurden drei kleine Schiffe versenkt, um die Einfahrt möglichst zu verengen. Das französische Flaggschiff mit dem Admiral an Bord wurde am 28. Juni Abends auf der Höhe von Bangkok erwartet, woselbst das französische Kanonenboot „Luton“ schon kampfbereit vor Anker liegt.

Provinzielles.

Schwetz, 29. Juni. [Ueberfahren.] In Pniewno wurde eine alte Frau so unglücklich überfahren, daß sie für todt weggetragen wurde. Sie erholte sich zwar wieder; aber an ihrem Aufkommen wird nach dem „Ges.“ gezweifelt, weil ihr die Räder über die Brust gegangen waren.

Marienwerder, 29. Juni. [Ein unverantwortlich leichtsinniger Streich] kann für einen hiesigen Kaufmannslehrling leicht sehr böse Folgen haben. Derselbe hatte, den „N. W. M.“ zufolge, kürzlich einem schon bejahrten Manne die jenem unentbehrliche kurze Pfeife mit Tabak gefüllt und dem letzteren eine Quantität Schießpulver beigemengt. Natürlich explodirte das Pulver, als die Pfeife entzündet wurde. Glücklicher Weise hat der Raucher aber nur einige leichtere Verletzungen erlitten. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht worden und wird demnächst vor der Strafkammer in Graudenz seine Sühne finden.

Flatow, 28. Juni. [Skelettfund.] Beim Graben eines Brunnens auf dem neuen Schulgehöft in Zempelkowo wurde gestern das noch sehr gut erhaltene Skelett eines Menschen nur wenige Fuß tief unter der Erde gefunden. Wahrscheinlich rührt dasselbe von einem der vielen im Jahre 1812 daselbst an einer Seuche gestorbenen Franzosen her.

Konitz, 29. Juni. [Sturz aus dem Fenster.] Gestern stürzte das Dienstmädchen eines Besitzers in S. beim Fensterputzen aus dem zweiten Stockwerk in den Garten auf eine dort angebrachte Glaskugel und schnitt sich die Adern des rechten Armes durch. Da die Verunglückte beim Sturz theilweise von Baumästen aufgehalten wurde, so hat sie weitere große Verletzungen nicht erlitten. Bevor Hilfe zur Stelle war, hatte das Mädchen einen großen Blutverlust gehabt; jedoch hofft man, sie am Leben zu erhalten.

Pelplin, 29. Juni. [Wiedereingefangener Zuchthäusler.] Der beim Transport entsprungene Zuchthäusler ist nach der „D. Z.“ gestern früh in das hiesige Gemeindegefängniß eingeliefert worden. Gestern spät am Abend passirte er unseren Ort. Er beabsichtigte, sich nach Dirschau zu begeben. Nachdem der Polizei Anzeige erstattet worden war, wurde die Verfolgung sofort aufgenommen. Spät in der Nacht gelang es, den Verbrecher bei Gremblin in einem Weizenfelde liegend aufzufinden.

Elbing, 29. Juni. [Hinrichtung.] Heute Morgen wurden die Raubmörder Collin und Rosalie Schnaak durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. (Es ist dadurch der bekannte Raubmord und Raubmordversuch an den Geschwistern Fast zu Prangenau bei Neuteich gesühnt worden.)

Elbing, 29. Juni. [Ertrunken.] Gestern Vormittag gegen 9 Uhr wurde das 11jährige Schulmädchen Louise Gruhn, genannt Haffke, in der Nähe der Danziger Brücke im Wasser des Danziger Grabens todt aufgefunden. Das Kind hatte kurz vor 8 Uhr sich aus der Wohnung ihrer Mutter in Grubenhagen entfernt. Da das Kind sehr stark an epileptischen Krämpfen litt, so ist wohl anzunehmen, daß es von einem Anfall überrascht worden, ins Wasser gefallen und dabei ertrunken ist.

Pr. Holland, 28. Juni. [Einen recht harten Verlust] hat der Schmied S. in Hermsdorf zu verzeichnen. Binnen 1½ Tagen starben ihm drei Kinder an Diphtheritis.

Pillkallen, 29. Juni. [Ein Mädchen von wahrer Herkulesgestalt,] so schreibt der „Ges.“, gehört zu der Familie F. zu Cogglenengken. Das noch nicht vierzehnjährige Kind hat das ansehnliche Gewicht von 200 Pfund.

Tilsit, 28. Juni. [Todtschlag.] Am gestrigen Tage gerieth der Losmann Michael Rieleit zu Kiauken mit dem Schwiegervater seines Brodherrn, Rentier Mantey in Norweischen (Kreises Niederung), in Streit. Rieleit holte sein Taschenmesser aus seiner Tasche hervor, öffnete dasselbe, sprang auf Mantey zu und versetzte ihm einen Messerstich in den Unterleib. Mantey brach sofort zusammen und gab nach einigen Minuten seinen Geist auf. Der Mörder wurde, bevor seine Festnahme erfolgen konnte, flüchtig.

„Adieu — bei Feen darf man ja nicht sagen — auf Wiedersehen!“ lächelte der Unbekannte.

Elfriede schritt schnell davon, ohne sich umzusehen. Der Hund hatte ihr ein Stückchen das Geleite gegeben — dann kehrte er zu seinem Herrn zurück.

Dieser blickte der schlanken, graziösen Gestalt so lange nach, bis sie dort im Gebüsch verschwand, wo vorher der schöne Mädchenkopf im grünen, wehenden Blätterrahmen zuerst für ihn aufgetaucht — jetzt noch ein letzter Schimmer der blonden Haarkrone im vergoldenden Schein der Sonnenstrahlen und — er war wieder ganz allein.

Einen Augenblick noch schaute der Fremde träumerisch auf die leise, schwankende Bewegung der Zweige, hinter welchen Elfriede soeben verschwunden war — dann rief er seinen Hund und verließ langsam mit ihm die Eremitage.

4. Kapitel.

Elfriede von Haiden war von Jugend auf ein sehr verwöhntes, eigenwilliges Kind gewesen. Der vergötterte Liebling eines eitlen, schwachen Vaters, wuchs sie ohne die leitende Hand einer Mutter auf, welche schon bei Elfriedens Geburt starb. Das war ein großes Unglück für sie gewesen, denn das Leben pflegt kein so sanfter Lehrmeister als ein Mutterherz zu sein. Bis jetzt freilich hatte alles noch rosig das junge Mädchen angelächelt, der erste düstere Schatten fiel in ihr Leben durch den Tod des Vaters, welcher vor Freude über die längst gewünschte und geplante Verlobung seiner Tochter mit dem jungen Grafen Friedrich so gänzlich den ärztlichen Rath, sich aller schweren Weine stets sorgsam zu enthalten, vergaß, daß man am Morgen nach dem glänzenden Festmahl, womit er außer diesem glücklichen Familienereigniß auch zugleich seine eigene Erhebung in den Adelstand feierte, ihn todt im Bett fand.

Ein Schlag hatte ihn plötzlich getroffen, nachdem er seine liebsten Wünsche erreicht sah.

Der Graf Waldstetten, sein langjähriger „Freund“, wurde nach den Bestimmungen des vorgefundenen Testaments der Vormund Elfriedens, bei welchem, so lauteten die letzten Verfügungen des Verstorbenen, diese ihren Aufenthalt fortan zu nehmen habe, bis zu ihrer Mündigkeit oder Verheirathung.

Der Graf rieb sich befriedigt die Hände. Es wußte ja Niemand besser als er, wer diese Bestimmungen „aus Freundschaft“ veranlaßt hatte und warum dies geschehen war. Hatte er nicht umsonst jahrelang den jovialen, biederen Landedelmann bei dem reichen, verblendeten Kaufmann gespielt.

Elfriede war natürlich viel zu jung und zu unerfahren, um auch nur die leiseste Ahnung davon zu haben, in wie totale Anhängigkeit sie durch das vertrauensselige Testament ihres adelsanbetenden Vaters gerathen, und welche Macht ihrem Vormund über ihre Person verliehen war, und auch über ihr Vermögen, wenn dieser willens war, seine Befugnisse zu überschreiten.

Sie hielt den Grafen, wenngleich für rauh, so doch immerhin für einen tadelsfreien Charakter und wahren Edelmann, wofür ja ohnedem des Vaters Wahl ihr Bürge war. Würde er wohl den vergötterten Liebling in unzuverlässige Hände gegeben haben?

Und dann Friedrich! Wie gut er war, wie liebenswürdig stets, und wie liebte er sie! Die Gräfin Schwester freilich war dem jungen Mädchen ziemlich antipathisch, aber was ging sie Fräulein Camilla an, sagte sich Elfriede, welche mit dem glücklichen Uebermuth der Jugend sich sogar ein kleines Vergnügen daraus machte, das boshafte kleine Fräulein zuweilen kampflustig herauszufordern. Unkluge Elfriede! Sie ahnte nicht, was für einen nicht zu verachtenden Feind sie sich dadurch gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Bromberg, 29. Juni. [Schwere Verletzung.] In dem städtischen Lazareth befindet sich seit 8 Tagen der Glaser und Eigenthümer Z. aus Exin, welcher sich, wie die „P. Z." schreibt, in einem Anfalle von Geistesstörung den Hals d. h. die Luft- und Speiseröhre durchschnitten hat. Die Ernährung des Unglücklichen geschieht dadurch, daß ihm die Ernährungsstoffe durch eine Röhre in den Magen geführt werden. Die Wunden waren demselben mit Seidenfäden zugenäht worden. Der Verwundete hat dieselben aber durch seine Bewegungen zerrissen. In Folge dessen wurden die auseinanderstehenden Wundenränder mittels Silberdraht aneinander gebracht, um ein Zusammenheilen herbeizuführen; aber auch dies hat sich als nicht stichhaltig erwiesen, denn der Kranke hat durch seine Bewegungen ein Auseinanderreißen der Drähte veranlaßt. Derselbe soll nun nach Berlin in eine dortige Klinik geschickt werden.

Knieja (bei Bartschin), 28. Juni. [Jugendlicher Selbstmörder.] Gestern Abend wurde der 16jährige Sohn des Wirths B. von hier von seinem Vater gescholten, weil er in der Wirthschaft nicht aufgepaßt hatte. Aergerlich hierüber entfernte er sich mit den Worten: „Nun könnt Ihr allein Eure Arbeit machen." Da er auch heute Morgen noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, so ging der Vater nach Bartschin, um ihn zu suchen. Dort erzählte ihm ein Schiffer, daß er Morgens eine Leiche aus dem Wolitzer See gezogen habe. B. ließ sich von dem Schiffer die Leiche näher beschreiben, und aus der Beschreibung ging hervor, daß es der von B. gesuchte Sohn sei. B. fuhr nach Wolitz und erkannte in der Leiche seinen Sohn. Ein Unglück ist hier wohl ausgeschlossen, da man nach der letzten Aeußerung des Ertrunkenen auf einen Selbstmord schließen muß.

Rawitsch, 28. Juni. [Ein eigenartiger Bienenstock.] Eine reiche Honigernte hat nach der „P. Z." ein hiesiger Bäckermeister gemacht. Als derselbe vor ca. 3 Jahren ein Wohnhaus erbaute, ließ sich während der Bauausführung ein Schwarm Bienen zwischen der Deckenschalung und dem Fußboden des Dachgeschosses nieder. Da die Bienen nicht gestört wurden, gingen sie alsbald an ihre gewohnte Arbeit. Nachdem sie beinahe 3 Jahre in ihrer außergewöhnlichen Behausung zugebracht, und wie zu beobachten war, alljährlich fleißig gearbeitet hatten, ging der Besitzer des Hauses vor wenigen Tagen an die Ausbeutung der Bienenniederlassung. Um zu derselben zu gelangen, mußte ein Ofen weggerissen und die Stubendielung aufgenommen werden. Nachdem dies geschehen, zeigte sich, daß Bienen in ganz außergewöhnlich großer Zahl, zu Tausenden und Abertausenden den Bau bevölkerten. Vom Mauerwerk an bis ziemlich in die Mitte des Zimmers zwischen zwei Balken befand sich Wabe an Wabe. Der gewonnene Honig wog ca. 60 Pfund und das Wachs 1½ Pfund.

Lokales.

Thorn, 30. Juni.

— [Handelskammer für Kreis Thorn] Sitzung am 29. Juni. Der Herr Handelsminister hat der Handelskammer durch den Herrn Ober-Präsidenten eine Verfügung zugehen lassen, in welcher die Aenderung des Handelskammergesetzes vom 24. Februar 1870 nach Maßgabe des neuen Gewerbesteuergesetzes angeregt wird. Bisher erhob die Handelskammer zur Deckung ihrer Kosten Zuschläge von der Gewerbesteuer vom Handel, nach dem neuen Gewerbesteuergesetz besteht eine solche Gewerbesteuer nicht mehr, der Herr Minister wünscht nunmehr ein Gutachten darüber, ob die Kosten der Handelskammer von allen im Firmenregister eingetragenen Gewerbetreibenden nach einem gleichmäßigen Satze zu erheben sein, bezw. ob diejenigen Gewerbetreibenden, die zwar im Firmenregister eingetragen aber zur Gewerbesteuer nicht herangezogen sind, von der Mitgliedschaft zur Handelskammer auszuschließen sein werden. Nach einem eingehenden Vortrage des Herrn Vorsitzenden beschließt die Handelskammer dem Herrn Oberpräsidenten wie folgt zu berichten: die Handelskammer ist der Ansicht, daß es sich empfehle, diejenigen eingetragenen Firmen, welche zur Gewerbesteuer nicht herangezogen sind, von der Mitgliedschaft zur Handelskammer auszuschließen, sie auch zu den Kosten der Handelskammer nicht heranzuziehen, von den übrigen eingetragenen Firmen aber die Kosten durch gleichmäßigen Zuschlag zur Gewerbesteuer zu erheben. Der Handelskammerbeitrag für 1893/94 wird auf 12 Pfennig pro Mark Gewerbesteuer festgesetzt. — Abtheilung 11a des Lagerschuppens auf dem Hauptbahnhof wird an Herrn Safian für 200 Mark jährlich verpachtet, die Verpachtung des Antheils Nr. 7 an Herrn Radt wird beschlossen unter der Bedingung, daß derselbe eine jährliche Pacht von 360 Mark zahlt, der Lagerplatz östlich des Lagerhauses an der Uferbahn wird Herrn Dietrich für 120 Mark jährlich verpachtet. — Die Rechnung für 1892/93, vorgelegt von Herrn Schatzmeister Stadtrath Schirmer, wird entlastet. — Dem hiesigen Lokalverein für erziehliche Knabenhandarbeit wird eine Beihilfe von 50 Mark bewilligt. — Um die Ausführung der Vorarbeiten bezw. des Baues der Linien Thorn-Waldau-Leibitsch haben sich mehrere Gesellschaften bezw. Techniker beworben. Stadt Thorn hat sich bereit erklärt für die Vorarbeiten 500 Mark zu bewilligen, auch der Kreis-Ausschuß hat sich im gleichen Sinne schlüssig gemacht, bis der Kreis endgültig die 500 Mark bewilligt haben wird, werden weitere Beschlüsse vertagt. — Noch immer ist kein Bescheid eingetroffen, daß die Sanitätssteuer für die aus Rußland auf der Weichsel eintreffenden Flöße, Kähne usw. aufgehoben werden wird. Von Seiten der Preußischen Staatsregierung sind Ermittelungen über den Stand der Cholera in Rußland angestellt, nach dem Ausfalle derselben werden dann die betreffenden Ministerien zu der Frage der Aufhebung der sanitätspolizeilichen Kontrole Stellung nehmen. Im Memelgebiet war die Sanitätssteuer für dieses Jahr auch geplant, doch ist dieselbe dort noch nicht eingeführt worden; man darf sonach auch auf der Weichsel der Aufhebung der Kontrole bezw. der Ermäßigung der Sanitätssteuer entgegensehen.

[Dispositionsurlauber.] Behördlicherseits wird darauf aufmerksam gemacht, daß, da voraussichtlich auch im laufenden Jahre nach Beendigung der großen Herbstübungen von den einzelnen Truppentheilen Beurlaubungen von Mannschaften nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition erfolgen dürften, jeder, der diese Vergünstigung nachsuchen will, den bezüglichen Antrag rechtzeitig einreichen muß. Als Zeitpunkt der Einreichung des Antrages ist allgemein der Monat Juni anzusehen; indessen können auch Anträge, die im Juli und Anfang August eingereicht werden, Berücksichtigung finden, wenn besondere Dringlichkeit nachgewiesen ist. Alle diese Gesuche sollen bei den Bürgermeistern der heimathlichen Gemeinde eingereicht werden, da sonst nur unnütz Zeit verloren geht, indem die Militärbehörden die ihnen direkt von den Bittstellern eingereichten Gesuche entweder an die Zivilbehörden abgeben oder aber den Gesuchstellern zurücksenden, damit diese in vorschriftsmäßiger Weise durch Vermittelung ihres Bürgermeisters einreichen.

— [Die Beurlaubung von Soldaten während der Erntezeit] ist eine von der Landwirthschaft in früheren Jahren stets mit Dank empfundene Gepflogenheit der Militärverwaltung. Auch in diesem Jahre sind die Regiments- und Bataillonskommandeure bereits angewiesen worden, Soldaten zur Unterstützung ihrer Angehörigen bei der Ernte, soweit die dienstlichen Interessen dies gestatten, in die Heimath zu beurlauben.

— [Schulaufsicht.] Die Lokalaufsicht über die neubegründete katholische Schule zu Bruchnowo, Kreis Thorn, ist dem Kreisschulinspektor Dr. Hubrich in Kulmsee übertragen worden.

— [Die Sommerferien] in den hiesigen höheren Lehranstalten beginnen am morgigen Sonnabend.

— [Der Männer-Gesang-Verein „Liederfreunde"] hält heute Freitag seine Jahresversammlung bei Nicolai ab behufs Entgegennahme der Berichte, des Rechnungs-Abschlusses, Wahl des Vorstandes, Aufstellung des Etats und Festlegung der Veranstaltungen des Vereins in 1893/94.

— [Der Turn-Verein] veranstaltet heute Freitag Abend 8 Uhr ein Wetturnen auf dem Turnplatz, an dem alle aktiven Mitglieder nach Riegen geordnet theilnehmen. Nach dem Wettturnen Preisvertheilung bei Nicolai.

— [Der Krieger-Verein] hält Sonntag Vormitag 11 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung mit vorangehender Vorstandssitzung ab.

— [Theater.] Vor gut besetztem Hause ging gestern die große Operette „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß, ein Ausstattungsstück ersten Ranges, bei welchem sogar ein leibhaftiges Pferd auf der Bühne erschien, in Szene und legte von dem künstlerischen Wollen und Können der Hansing'schen Theatergesellschaft wieder ein glänzendes Zeugniß ab. Eine Glanzrolle war das Zigeunermädchen Saffi des Fräulein Ronda. Ihr klangvolles, vortrefflich geschultes Organ ist im zartesten Piano wie im stärksten Forte auch in den höchsten Lagen gleich bewunderungswerth, und so riß sie durch ihren Gesang und nicht minder durch ihr ungekünsteltes, lebenswahres Spiel das auf's höchste animirte Publikum zu begeisterten Beifallskundgebungen hin. Ein wenig ebenbürtiger Partner war Herr Beckh, dessen Spiel zwar als Sandor Barinkay durchaus anerkennenswerth war, der aber durch seinen Gesang nichts weniger als begeistern kann. Wir haben bisher geglaubt, daß Herr Beckh bei seinem Auftreten unter einer allerdings ziemlich starken Indisposition der Stimme zu leiden hatte, können uns aber jetzt der Ueberzeugung nicht verschließen, daß er in gesanglicher Hinsicht in Hauptrollen seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Wäre es der Direktion nicht ein Leichtes, derartige Partieen durch geeignetere Gesangskräfte, die ihr ja zur Verfügung stehen, zu besetzen? Tüchtige Leistungen hingegen boten uns wieder Herr Direktor Hansing als Schweinefürst Zsupán und Fräulein Theves als dessen Tochter Arsena. Mit seinen Liedern „Ja das Schreiben und das Lesen ist nie meine Sach' gewesen" und mit seinem Auftrittslied „Von des Tajos Strand" erntete Herr Direktor Hansing reichen Beifall. Das Kouplet des Fräul. Theves „Dies und Das" und das Terzett mit Carnero und Mirabella waren ebenfalls Glanzleistungen und der rauschende Beifall, den das Publikum ihr zollte, war ein wohlverdienter. Herr Landauer war als Ottokar in Gesang und Spiel gleich gut; sein schöner kräftiger Bariton kam wiederholt recht vortheilhaft zur Geltung. Eine prächtige Zigeunerin war Frl. v. Glotz und auch die kleineren Rollen wurden von den Darstellern entsprechend durchgeführt, sodaß die gestrige Vorstellung des „Zigeunerbaron" eine in jeder Hinsicht wohlgelungene war. — Heute Abend gelangt das neueste vieraktige Sensationsstück von Oskar Blumenthal „Falsche Heilige" zur Aufführung.

— [Das Artillerieregiment] Nr. 11 ist heute Mittag von der Schießübung in Gruppe hierher zurückgekehrt und rückte mit klingendem Spiel in die Stadt ein.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung kamen zwei Sachen zur Verhandlung. Die erstere betraf die Arbeitsleute Franz Bogacki, Johann Domachowski, Franz Kisielewski und Andreas Kolber aus Thorn, welche unter der Anklage des Aufruhrs stehen. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Die Angeklagten standen bei den Bauunternehmern Hinz und Westphal hier als Arbeiter in Diensten und wurden mehrere Wochen hindurch bei dem Bau der Kanalisation in hiesiger Stadt beschäftigt. Sie erhielten ihren Lohn wöchentlich des Sonnabends ausgezahlt, und zwar nicht für die ganze Woche, sondern nur bis einschließlich Donnerstag, weil die Lohnlisten der Menge der Arbeiter wegen bis einschließlich Sonnabend nicht so schnell fertig gestellt werden konnten. Die Lohnsätze für Freitag und Sonnabend erhielten die Arbeiter am Sonnabend der nächsten Woche. Der Lohn der Arbeiter betrug je nach der Leistung und dem Alter 1 Mk. 40 Pfg. bis 2 Mk. pro Tag. Mehrere der Arbeiter erklärten am 22. April cr. im Baubureau ihren Arbeitgebern, daß sie mit der Einrichtung bezüglich der Auszahlung ihres Lohnes nicht zufrieden seien. Diesen Arbeitern wurde darauf ihr voller Lohn ausgezahlt und sie aus dem Dienst entlassen. Am Montag, den 24. April cr. stellte der größte Theil der Arbeiter die Arbeit ein, versammelte sich vor dem Baubureau in der Hohestraße und erklärte, daß er für den Preis von 1 Mk. 30 Pf. nicht weiter arbeiten werde. Inzwischen hatte die Polizeibehörde von der Zusammenrottung der streikenden Arbeiter Kenntniß erhalten. Sie entsandte einen Polizeibeamten, der die Arbeiter mehrmals aufforderte, auseinander zu gehen. Dieser Aufforderung leisteten nur wenige der Arbeiter Folge. Der Angeklagte Bogacki erklärte insbesondere, daß er nicht gehen werde, wenn er auch gleich dort liegen bleiben solle. Der Polizeibeamte forderte nunmehr den Bogacki speziell auf, fortzugehen, und als dieser dies nicht that, erklärte er ihn für arretirt und versuchte ihn nach dem Polizeigewahrsam zu bringen. Bogacki widersetzte sich, indem er sich zur Erde warf, mit einem Spaten zum Schlage gegen den Polizeibeamten ausholte und sich loszureißen versuchte. Erst als eine stärkere Polizeimacht und Militär zur Stelle war, gelang es die Streikenden auseinanderzubringen. Während der Festnahme des Bogacki drängten sich die Arbeiter um den Polizei-Sergeanten und schrieen, daß sie den Bogacki nicht arretiren lassen würden, drohten auch den Polizisten niederzuhauen und versuchten, indem sie den Polizeibeamten thätlich angriffen, den Rogacki gewaltsam zu befreien. In dieser Weise haben sich insbesondere die drei übrigen Angeklagten vergangen. Die Angeklagten behaupten sämmtlich unschuldig zu sein. Die Beweisaufnahme ergab jedoch ihre Schuld. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, worauf Bogacki und Domachowski zu je 1 Jahr 3 Monaten, Kiesielewski und Kolber zu je 1 Jahr Zuchthaus und Alle zum Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt wurden. Von der erkannten Strafe wurde jedem der Angeklagten 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt abgerechnet.

— [Ueberfahren] wurde am Mittwoch Nachmittag auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bergenthal und Bischdorf von einem nach Thorn fahrenden Personenzuge ein Bahnwärter. Der Unglückliche war sofort todt.

— [Gefunden] wurde ein Beutel, enthaltend zwei sog. jüdische Zehngebote auf dem Stadtbahnhof; ein Taschenmesser und eine Stahlkette Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt noch langsam weiter. Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,92 Meter über Null. — Die Traften, die neuerdings aus Rußland hier eingetroffen sind, haben zum größten Theil keine Strohbuden mehr; um die Kosten für Erneuerung solcher Buden beim Passiren der preußischen Grenze zu vermeiden, werden von vornherein in Rußland auf den Traften Holzbuden errichtet; bei ungünstiger Witterung gewähren diese aber den Flößern nicht den Schutz, wie die Strohbuden, die sich seit Jahrhunderten bei der Weichselflößerei bei Wind, Kälte und Sturm stets bewährt haben.

W. **Podgorz**, 30. Juni. [Konzert. Schulfest.] Die Liedertafel veranstaltet am nächsten Sonntag in Schlüsselmühle ihr erstes Sommervergnügen bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert verbunden mit Preiskegeln und Preisschießen. — Das bereits wegen des Regens verschobene Schulfest fand vorgestern von schönstem Wetter begünstigt in Schlüsselmühle statt, wobei sich die Kleinen bei Spiel, Tanz und Gesang prächtig vergnügten.

Briefkasten der Redaktion.

Korrespondent in Podgorz. Wenn Ihre Berichte uns nicht früher zugehen, sind sie für uns werthlos.

Gemeinnütziges.

Der Königliche Strommeister Porsch in Thorn, Seglerstraße Nr. 7, hat am 20. d. Mts. ein Patent, über das Verfahren knotenfreier Angelschnüre aus Pferdehaaren unter der Nummer 6983 1/73 erhalten. Derselbe sucht einen Theilnehmer am Orte oder auch auswärts, um dieses Patent auszunutzen. Die Anfertigung würde im Einvernehmen mit der Justizbehörde von Gefangenen hiesiger Stadt auszuführen und von fachkundigen Theilnehmer in den Handel resp. Betrieb zu setzen sein. Unternehmungslustige mögen sich mit Herrn Porsch in Verbindung setzen.

Submissionstermine.

Bromberg. Ausbesserungs-Arbeiten (Pappdächer, Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- und Klempner-, Tischler-, Schlosser- und Glaser-, Töpfer-, Maler- und Anstreicherarbeiten) auf verschiedenen Bahnstrecken. Termin **11. Juli** im Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Holzeingang auf der Weichsel

am 29. Juni.

Max Busse durch Sachs 4 Traften 1511 Kiefern-Rundholz, 255 Tannen-Rundholz; J. Kretschmer durch Liefke 5 Traften 2140 Kiefern-Rundholz, 492 Kiefern-Mauerlatten, 495 Eichen-Plançons; U. Rogow durch Tennenbaum 4 Traften 52 Kiefern-Rundholz, 561 Kiefern-Mauerlatten, 4364 Kiefern-Sleeper, 20 543 Kiefern- einfache Schwellen, 28447 Eichen- einfache u. doppelte Schwellen, 200 Stäbe, 148 Rundelsen; L. Goldhaber durch Lehrer 5 Traften 734 Kiefern-Mauerlatten, 2646 Kiefern-Sleeper, 6594 Kiefern- einfache Schwellen, 142 Tannen-Rundholz, 2 Eichen-Plançons, 7271 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1520 Rundelsen, 12 Rundeschen; J. Bernstein durch Lipschütz 4 Traften 573 Kiefern-Rundholz 1764 Kiefern-Mauerlatten, 3397 Kiefern-Sleeper, 1397 Kiefern- einfache Schwellen, 7522 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 159 Rundelsen; Berl. Holz-Komtoir durch Vogel 4 Traften 489 Kiefern-Mauerlatten, 995 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 12 Eichen-einfache Schwellen, 5763 Rundelsen, 49 Rundeschen, 73 Rundespen, 170 Rundrüstern; J. Kronstein durch Pugasz 2 Traften 1917 Kiefern-Mauerlatten, 480 Kiefern-Sleeper, 317 Kiefern- einfache Schwellen, 2908 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 400 Stäbe; A. Gersone durch Siminski 3 Traften 265 Kiefern-Mauerlatten, 119 Kiefern-Sleeper, 183 Kiefern- einfache Schwellen, 802 Tannen-Rundholz, 1330 Rundelsen.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 26. Juni 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	Mk	Pf	1./6. Mk	Pf
Gries Nr. 1	14	20	14	40
" " 2	13	20	13	40
Kaiserauszugmehl	14	60	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	80
" " Nr. 00 weiß Band	11	40	11	60
" " Nr. 00 gelb Band	11	—	11	20
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	—	7	—
" Futtermehl	5	20	5	—
" Kleie	4	60	4	40
Roggen-Mehl Nr. 0	10	80	11	—
" " Nr. 0/1	10	—	10	20
" " Nr. 1	9	40	9	60
" " Nr. 2	6	—	6	—
" " Commis-Mehl	8	80	9	—
" Schrot	7	80	8	—
" Kleie	5	20	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	—	14	—
" " Nr. 3	13	—	13	—
" " Nr. 4	12	—	12	—
" " Nr. 5	11	50	11	50
" " Nr. 6	11	—	11	—
" Graupe grobe	10	—	10	—
" Grütze Nr. 1	11	50	11	50
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	—	10	—
" Kochmehl	6	80	6	80
" Futtermehl	5	—	5	—
" Buchweizengrütze I	15	60	15	60
" do. II	15	20	15	20

(Wegen Berichtigung wiederholt.)

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Juni.

Fonds: matt.			29.6.93
Russische Banknoten		213,95	213,80
Warschau 8 Tage		213,60	213,25
Preuß. 3% Consols		86,60	86,40
Preuß. 3½% Consols		100,70	100,40
Preuß. 4% Consols		107,20	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		66,50	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		65,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,20	97,10
Diskonto-Comm.-Antheile		179,70	179,40
Oesterr. Banknoten		164,90	165,10
Weizen:	Juni-Juli	156,70	157,00
	Sept.-Okt.	161,20	161,50
	Loco in New-York	70½	71¼
Roggen:	loco	144,00	145,00
	Juni-Juli	145,50	146,50
	Juli-Aug.	145,50	146,50
	Sep.-Okt.	150,00	150,50
Rüböl:	Juni-Juli	49,60	49,60
	Septbr.-Oktbr.	47,50	49,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,80	37,50
	Juni-Juli 70er	35,10	35,50
	Sept.-Okt. 70er	35,70	36,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	57,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	36,25	"	—,—	"
Juni	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

Budapest, 30. Juni. Eine Räuberbande aus 14 Personen, angeblich Rumänen, bestehend, überfiel in der Nacht ein Hotel auf der Czechenwiese bei Herkulesbad. Die Bande tödtete den Oberkellner und verwundeten die Bediensteten des Hotels. Der Hotelbesitzer wurde gezwungen alles baares Geld, sowie die Werthsachen im Betrage von mehreren tausend Gulden herauszugeben. Die Räuber werden von der Gendarmerie verfolgt.

Newyork, 29. Juni. Im Fort Scott in Kansas stürzte ein vierstöckiges Haus ein, unter dessen Trümmer 75 Personen begraben wurden. Von diesen konnten bisher erst 25 als Leichen hervorgezogen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Obersitzko**, Tochter des Herrn **Leopold Obersitzko** und dessen Frau Gemahlin **Therese** geb. **Brandt** in Landsberg a./W., beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im Juni 1893.

Siegfried Kleemann.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. Juli d. Js. werden:
um 8 Uhr in dem Hause Bromberger Vorstadt Waldstraße Nr. 94
1 Hobelbank;
um 9 Uhr auf dem Rathhaushofe
1 birkenes Wäschespind,
1 birkene Kommode,
1 Waschtisch und
1 braunes Ripssopha;
um 9½ Uhr im Jakobshospital
Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten öffentlich versteigert werden.

Thorn, den 21. Juni 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

1. Am 21. September 1892 Nachmittags fand der Tapeziergehilfe Paul Wagner hier in seinem Arbeitsbeutel den **Geldbetrag von 100 Mark** und ist dieser Betrag der Polizeibehörde als Fundsache überwiesen worden.

2. Am 17. Juni 1893 wurde in dem Geschäftslokal der Frau Kaufmann Szyminski hier ein **Geldbetrag von 100 Mark** gefunden.

In Gemäßheit des Reglemnt vom 21. April 1882 § 2 werden die Verlierer bezw. Eigenthümer dieser Fundsachen aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 28. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gutsbesitzer **Johann** und **Anna Modrzejewski**'schen Eheleute in **Brzoza** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 26. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

Haus Gerstenstraße 12 zu vekaufen, zu erfragen daselbst.

1 Grundstück in Mocker,
Gastwirthschaft, 2 Wohnhäuser, groß. Garten, gegen ein kl. Grundstück in oder bei Thorn **zu vertauschen.** Offerten unt. **K. II.** an die Expedition erbeten.

Kleines Hausgrundstück
mit klein Anz. **zu. verkauf.** Kirchhofstr. 65.

Wohnung zu vermiethen Coppernikusstr. Nr. 37. **Reinicke.**

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen Coppernikusstr. 23. **Weilach.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zub., zu vermiethen Tuchmacherstraße 14.

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim. Entree und allem Zubehör von sofort z vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Breitestr. 6 **ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Kab., Küche nebst Zub. v. 1. Oktbr. zu verm.** Näh. **Breitestr. 11. J. Hirschberger.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Altstädt. Markt 17 **die 2. Et., 3 Zimmer, Kab., Küche u. Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. Geschw. Bayer.**

Eine herrschaftl. Wohnung
in der 1. Etage ist per 1. October zu vermiethen **Seglerstraße 28.**

Parterre-Wohnung, Tuchmacherstr. 4, 3 Zim., Kabinet, hell. Küche u. Zubeh. 1./10. zu vermiethen. Zu erfragen 2 Tr.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

Wohnung, 2 Zimmer (renovirt), Zubehör, Balkon zu sogl. oder 1. Oktober zu vermiethen.
B. Bauer, Mocker, Thornerstr. 20.

1 Stube, Kabinet u. Küche vom 1. Okt. zu vermiethen Kulmerstraße 11.

Kellerwohnung
vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

Möbl. Wohnung, ev. m. B.-Gelaß z. v. Tuchmchr.-u. Gerstenstr.-Eck 11 Z erf. 1 T.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 45, II.

Gut möbl. Z. zu verm. Gerberstr 13/15, 1 Tr.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

Freundlich möblirtes Zimmer. Gerstenstr. 16, II (Strobandstr.-Ecke).

Möblirt. Zimmer sofort mit auch ohne Pension bill. zu verm. Brückenstr. 28, II.

Einem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage das von der Firma

Schoen & Elzanowska

seit 7 Jahren am Platze betriebene

Putz- u. Weißwaaren-Geschäft

käuflich erworben habe. Ich werde dasselbe unter meinem Namen in derselben Weise weiter fortführen.

Indem ich bemüht sein werde, **allen Anforderungen der Neuzeit** zu entsprechen, bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und das meinen Vorgängerinnen geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Anna Güssow.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt

gewährt ausser Feuer- und Transportversicherung:
Lebens-, Begräbnissgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und **Renten**versicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung **einzelner Personen gegen Unfälle** aller Art
zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Abschlüssen empfiehlt sich
Walter Güte, Hauptagent, Thorn, Altst. Markt 20.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in **Stettin**,
hat den Verkauf ihrer **4%tigen Pfandbriefe** zur Deckung des Bedarfs in Thorn ihrer unterzeichneten General-Agentur übertragen, welche die Werthe gegen Kasse zum jeweiligen amtlichen Börsenkourse, ohne Aufschlag abgeben wird.

Thorn, den 1. Juli 1893.

Die General-Agentur.
O. v. Gusner.

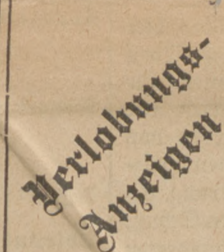
General-Agentur

für eine alte deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft ist zu besetzen. Offerten von geeigneten Bewerbern sub **D. 4350** befördert die Exped. der „Thorn. Ostd. Ztg.“, Thorn.

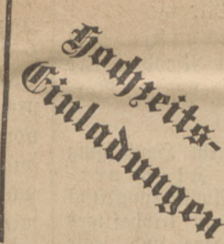
Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven, Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen

John Fowler & Co., Magdeburg.



in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig,
mit und ohne Monogramm,
in verschiedener Grösse und Karton-Qualität,
fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

auch **Arnheim**'sche

Patent-Panzer-Schränke

offerirt

Robert Tilk.

Eine fast neue

Dreschmaschine

mit Riemenantrieb für drei bis vier Pferde steht sehr billig **zum Verkauf** in
Lindenhof bei Papau.

Eine ausgeklagte Forderung von Mark 105,45 an den Tapezier **F. Karwiese in Thorn** ist für die **Hälfte zu verkaufen.** Reflectanten wollen Ihre Adr. u. **H. K. 10545** postlagernd **Chemnitz i. S.** niederlegen.

Eine leistungsfähige Bogenlampen-Fabrik sucht branchekundige, bei der Kundschaft gut eingeführte Vertreter.
Gefällige Offerten unter **„N. 85“** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Zuverlässiger Werkführer
gesucht für eine gangbare **Bäckerei** bei gut. Lohn u. freier Station. Wo? sagt die Exp.

Malergehilfen u. Anstreicher
sucht **A. Burczykowski,** Gerberstr. 18.

Ein Laufbursche
gesucht von **Louis Feldmann.**

Ein sauberes Aufwartemädchen
kann sofort eintreten Elisabethstr. 6, II.

Einz. Herr **sucht** sep. 2fenstr. möbl. Zim. mit voll. Pension. Gef. Off. mit Preisangabe bef. d. Exp. d. Ztg. sub **O. F. 19.**

Danksagung.

Seit mehreren Jahren litt ich an offenen Wunden an den Beinen, und hatte sich in letzter Zeit am rechten Fuße ein Loch von der Größe eines silbernen Fünfmarkstückes gebildet. Ich hatte solche Schmerzen, daß ich die Nächte nicht schlafen konnte und oft vor Angst nicht wußte, wohin ich laufen sollte. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** Nach Gebrauch der gesandten Medicamente hat sich das Reißen verloren und die Wunde ist zugeheilt. Sage Herrn Dr. Hope meinen besten Dank.

(gez.) **Steinführer** i. Altwarp.



Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Mosquitolin **ff. Parfüm, bestes Mittel g. Mücken, Motten u. and. Insekt.** a Fl. 50 u. 75 Pf.

Liederkranz.

Sonntag, den 2. Juli cr.:

Ausflug nach Ottlotschin.

Ich bin vom 1. Juli ab auf etwa **drei Wochen** verreist. Die Herrer **Dr. Meyer, Dr. Wolpe** und **Dr. Wodtke** werden die Güte haben, mich zu vertreten.

Dr. Wentscher.

Vom 30. Juni bis zum 31. Juli ist mein
Operationszimm. geschlossen.
Dr. Clara Kühnast.

Reimann's Badeanstalt.

Preise:

Abonnement für Erwachsene		6,00 Mk.
" für Kinder		3,00 "
Dutzendbillets für Zelle ohne Wäsche		2,00 "
" für Bassin	"	1,50 "
Einzelbad für Zelle	"	0,20 "
" für Bassin	"	0,15 "
Kinder "	"	0,10 "
Wäsche:		
Badelaken, Badehemde à		0,10 "
Badehose, Handtuch, Kappe à		0,05 "

Julius Reimann.

Pommersche Silber-Lotterie.

Sieben Hauptgewinne im Betrage von 18 000 Mark; Ziehung am 6. Juli cr. Loose hierzu kosten Mark 1,10.

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert
Altstädtischer Markt.

Wegen Todesfall ist die

Schmiede

nebst **Wohnung** der **S. Krüger**'schen **Wagenfabrik** von sofort **zu verpachten.** Das Handwerkszeug muß mit übernommen werden. Näheres bei
Wwe. **Anna Krüger**
und Schmiedemeister **E. Block, Thorn.**

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich zur sauberen und billigen Ausführung
sämmtl. Malerarbeiten
A. Sellner, Maler, Gerberstraße 22.



Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren
Anders & Co. in Thorn.

500 hochf. Cigarren,
kl. Façon! Sehr beliebt und wohlschmeckend! Nur 7,50 Mk. franko geg. Nachn. od. Eins. Cigfb. 8. **R. Tresp, Braunsberg Ostpr.**

Prima neue Matjes-Heringe
Neue Sommer- Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Goldfischfutter von Apotheker **Thiele.**
Schachtel **25 Pf.** empfiehlt **Anton Koczwara,** Drogerie in **Thorn** 6206.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin.
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Lanolin-Seife.

Das Lanolin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von gerade überraschender Wirkung a Stück 50 Pfg. zu haben bei
F. Paczkowski, Culmer Vorstadt 66;
Joh. Bukowski in Kl. Mocker.

Victoria-Theater.

Sonntag, Nachmittags 4½ Uhr
Kinder-Vorstellung.
Aschenbrödel.
Kindermärchen in 5 Akte[n]
Abend-Vorstellung 8 Uhr.

Elysium

Sonnabend, den 1. Juli cr.
Großes Extra-Concert
ausgeführt vom Trompeterkorps Ulan[en]-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Von 9 Uhr ab 15 Pf.
Windolf, Stabstrompete[r].

Volks-Garten

Heute Sonnabend:
Tanzkränzchen.
Eintritt frei. **Paul Schul[z]**

Krieger-Verein

Sonntag, d. 2. Juli, Vorm. 11 Uhr
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
Vorher: Vorstands-Sitzung.
Der Vorstand.

Liedertafel Podgorz.

Sonntag, d. 2. Juli cr. feiert die Liedertafel ihr

I. Sommervergnügen

im Garten zu **Schlüsselmühle** bestehend aus
Gesangs- und Instrumental-Concert;
letzteres ausgeführt von der Kapelle de[s] 21. Infanterie-Regiments.

Preiskegeln
für Damen und Herren

Preisschießen
und
grosse Tombola.

Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten illuminirt und bengalisch beleuchtet.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. p. Person.
Von 3 Uhr nach Schlüsselmühle **Dampferverbindung.**
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 2. Juli 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowi[tz].
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrieße[n].

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vormittags ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Gemeinde in Kostbar.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, nachher Beichte und Abendmahl in der ev. Schule.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 30. Juni.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch Geflügel und mit allen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt. Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	—	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	[illegible]
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	—	80	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	5	—	—	8
Enten	Paar	2	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	90	1	—
Tauben	"	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	50	1	80
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	50	2	60
Spargel	Pfund	—	50	—	—
Salat	6 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	5	—	—
Radieschen	3 Bundch.	—	10	—	—
Stachelbeeren	Liter	—	10	—	15
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.